

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 15

Illustration: "Händ Sie das Buech über Erziehig gschriben, wo min Vatter die letscht Wuche kauft hät?"
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I T E D E R F R A U

Amerika zu haben ist. Die größte Sorge ist es scheint, auch die Strümpfe nach dem Waschen recht schnell wieder trocken zu haben, darum baute der Architekt im Badezimmer einen kleinen, geheizten Trockenschrank ein — uns würden sie den im Winter mit den Boilern zusammen verbieten, unter erschrecklichen Strafandrohungen, natürlich — gelüftet mich somit nicht, denn in den übrigen Jahreszeiten tut's mir die Sonnenwärme. Einen Kehrichteimer hat man nicht mehr in der Küche. Dagegen hinderem Huus im Gärtli — wie romantisch — einen oder mehrere, in die Erde eingelassene Schächte mit automatisch sich schließenden Deckeln. Glorreich und sehr arbeitssparend, wenn man mit allem Güsel hinaustraben muß.

Rührend ist das nächste Bild, betitelt: «Komfort auch hier» — ein gewisses Oertchen darstellend. Stromlinienform der eingebauten Schüssel, Neonlicht (wozu eigentlich? Ist das besonders fördernd?), automatische Spülung und Entlüftung, ferner — wie hochwillkommen!: die Möglichkeit das Radio zu hören, nach allen Zimmern sprechen und Besucher vor der Haustüre warten heißen zu können! Ja, ja, sie darf wirklich seelenruhig aufs Hüüsli gehen, die Mustervilla-werktätige Hausfrau. Weder verpaßt sie die gerade fällige Fortsetzung der «Soappopera» noch den Geldbriefträger. Und wenn sie fertig ist, und sich die Händchen gewaschen hat, und sie die Lust dazu ankommt, kann sie sich auch gleich noch elektrisch die Zähne putzen! Sie hat ferner eine Frisiertoilette, an der sie sich nach der anstrengenden Tagesarbeit auffrischen kann; natürlich ist sie aufklappbar, die Toilette, und hat Neonröhren an beiden Seiten des Spiegels, und was weiß ich noch was sonst alles.

Das Wohnzimmer mit Bibliothek ist ganz einfach fabelhaft! Ich würde mich freilich nicht damit abfinden können, denn es ist nicht jedermanns Sache, auf eingebaute Polsterbänke zu klettern, um zu einem Buche zu kommen, hoch oben an der Seitenwand. Abgesehen davon, daß zuoberst auf den Büchergestellen, dort wo bei mir höchstens etwelcher Staub sein verborgenes Dasein fristet bis zur nächsten Rumorete, bei der werktätigen Lady auch noch drei, wenn nicht mehr Blumensträuße thronen und (wie?) heruntergeholt werden müssen, sollen sie nicht verschlappen.

Der Clou, die Perle und die Krone des Mustertraumes aber ist ein Patio, eine mit leichtem Gitterwerk überdeckte Hofnische mit einem mächtigen, aus Stein gemauerten Kamin, welchen

man an kühlen Herbstabenden brav heizen kann, denn sogar in Kalifornien, wo das Wunderhaus steht, wird es gelegentlich kühl. Und man denkt dann beileibe nicht daran, simplement ins Haus zu gehen; man verbrennt lieber das, was in anderen Landen und auch im eigenen Lande manchem armen Haushalt mangelt und läßt es sich wohl sein. Und die gute Wärme steigt dann eben hinauf und hinaus aus dem schönen Gitterdach und wärmt die schlafenden Spatzen — so es dort welche gibt.

Nein, mit Komfort und Arbeitersparnis hat derartiges Zeug nichts zu schaffen — das ist eine Spielerei wie hundert andere auch und verdient nicht volle zwei Seiten des so raren Raumes in einer hiesigen Zeitschrift. Freilich, wie manches süße Kind wird nun noch romantischere Träume vom amerikanischen Frauenleben hegen und sich weit, weit von hier fortsehen, in das Land wo Milch und Honig und automatisch ferngesteuerte Nachttischli fliegen ... laut der «Illustrierten», dem Bilderbuch für erwachsene Kinder.

M. W.

D'Lüt - - -

Vor dem Spezereiladen sitzt wartend ein reizendes Foxli und vor ihm steht eine alte Dame, streichelt es, plauderlet

mit ihm und macht ihm den Hof, was das Foxli sich mit Wonne gefallen läßt.

«Gällezi, Hünd sind halt öppis Nätts!» sagt die alte Dame, während ich mich an den beiden vorbei dem Eingang zudrücke.

«Die meisten Tiere sind nett», sage ich darauf.

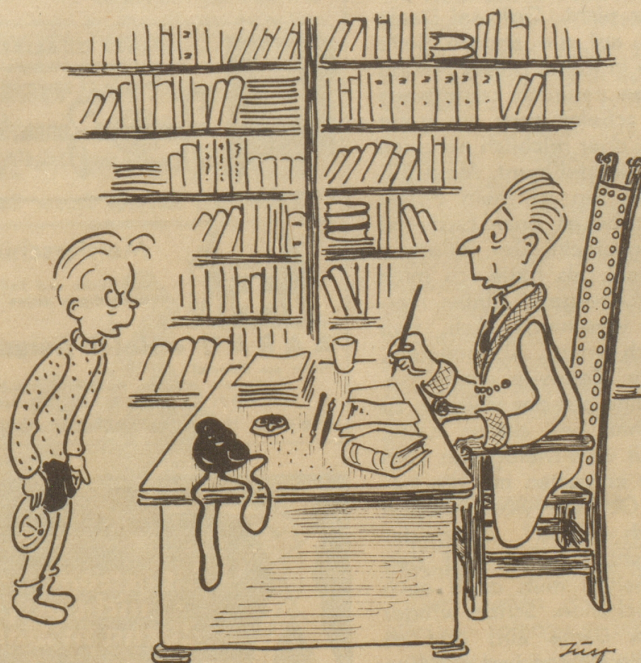
«Ja, das isch wahr», sagt sie. Und dann, mit der entsprechenden Handbewegung: «Aber d'Lüt! — gällezi? — ääh!»

Chaos

Die Frau Horlisberger erscheint ziemlich aufgebracht auf der Post und reklamiert: «Sie losezi», sagt sie, «Sie händ dänn scho no en Ornig! Min Maa isch gschäftlech im Sanggallische und schribt mer vo deet en Brief, und uf em Schtämpel wo Sie drufgmacht händ schtaht ,Lugano'!»

Verrückt

Zwei Insassen eines Irrenhauses sehen einen Bauern mit seinem Mistwagen vorbeifahren. «He!» rufen sie, «wo wollen Sie mit all dem Mist hin?» «Der kommt auf meine Erdbeeren», sagt der Bauer. Die beiden Patienten betrachten sich kopfschüttelnd. «Uns nennt man verrückt», sagt der eine zum andern, «aber wir tun Zucker drauf.»



«Händ Sie das Buech über Erziehig gschribt, wo min Vatter die letscht Wuche kauft hät?»